

SIGNUM saxophone quartet

Tanja TETZLAFF

Nordwestdeutsches Museum für IndustrieKultur

Delmenhorst | 27TH September 2018

DELMENHORSTER KURIER

Kunstwerk der Iodernden Leidenschaften

Unter dem Motto „Beziehungen“ präsentierten das Signum Saxophone Quartet und die kurzfristig eingesprungene Weltklasse-Cellistin Tanja Tetzlaff im Turbinenhaus Musik von Bach bis Piazzolla.



© INGO MÖLLERS

Delmenhorst. [...] Das Signum Quartett begann den so geistreich konzipierten Abend mit fünf Sätzen aus Johann Sebastian Bachs Orchestersuite Nr. 1 in C-Dur, die im Original elf Sätze hat und für Streicher, zwei Oboen, Fagott und Basso continuo komponiert ist. Das Signum-Quartett hat sich das Werk selbst bearbeitet, folgte damit auch einem im Barock üblichen Brauch, Musik auf den Instrumenten zu spielen, die gerade zur Verfügung stehen.

Das Signum-Quartett spielt mit sehr kultiviertem, weichen und weitem, bisweilen streicherähnlichem Klang, der den gravitatischen Rahmenteilen der Ouvertüre biegsame Eleganz gab. Der fugierte, rasche Mittelteil strahlte blitzende Artikulationsfreude aus und

auch die Freude, sich die Themen quasi zuzuspielen. Die raschen Tanzsätze, wozu natürlich auch das Menuett gehört, verbanden akzentreiches Spiel mit duftiger Leichtheit.

Tanja Tetzlaff spielte danach Bachs dritte Suite in C-Dur für Violoncello solo. Ihr Spiel ist gleich im einleitenden „Prélude“ von frei schweifender Spontaneität und von hoher Differenziertheit, von Ausdrucksnuancen auf engstem Raum, bestimmt. Ihr Ton scheut auch die Rauheit nicht, die ja ein typisch barockes Ausdrucksmittel ist. Und sie spielt, etwa in der abschließenden Gigue mit einer entspannten Virtuosität und mit traumwandlerischer Sicherheit.

Gemeinsam mit dem Signum-Quartett, das ein völlig gleichberechtigter Partner war, machte Tanja Tetzlaff aus Piazzollas ursprünglich für Violoncello und Klavier komponiertem, von Miha Ferk bearbeitetem „Grand Tango“ ein aufregendes Tango-Nuevo-Kunstwerk der lodernen Leidenschaften, auch in der verhaltenen Zurücknahme. Eine Art Zurückverwandlung erfuhr Bachs „Italienisches Konzert“ für Klavier in der Version von Katsuki Tochio für Saxophon-Quartett. Das solistische Sopransaxophon konzertierte mit leichtem, schlanken Ton mit dem „Tutti“ der drei anderen Bläser. Im Andante zeigte Blaz Kemperle mit unendlich langem Atem, wie man große Melodiebögen spannt. Auch das Tenorsaxophon hatte sein so schönes kantables Solo und der Schlusssatz wurde zum ausgelassenem Presto-Spaß: Schnell, schneller, am schnellsten.

Ginasteras für Klavier komponierte „Danzas Argentinas“ erzählten mit spritzigen Sopranhöhen vom „alten Ochsentreiber“, mit lyrischer Duett-Innigkeit vom „anmutigen Jüngling“, mit turbulenter Bewegtheit vom „verschmitzten Gaucho“. Ein Stück Neue Musik wurde Piazzollas für das Kronos-Streichquartett komponierte und vom Signum-Quartett bearbeitete „Four, for Tango“. Auswendig gespielt, strotzte es vor emotionalen Ausbrüchen und hitziger Klanglichkeit, auch durch seine vielen perkussiven Bläseröne von schneidender Schärfe.

Eine raffinierte Verwandlung hatte Villa-Lobos für Cello-Orchester und Sopran geschriebener 5. Satz aus den Bachianas Brasileiras. Tanja Tetzlaff ließ ihr Cello mit berückender, strenger Sinnlichkeit schwelgen, und die Bläser spielten den feinen barocken Klangteppich voller Pizzicato-Effekte.

Etwas außen vor in diesem Programm erschien zum Abschluss David Poppers (1843-1913) „Ungarische Rhapsodie“. Salonhaftes in der Art spielten allerdings gerne auch die „Delmenhorster Musikfreunde“, wenn wohl auch nicht mit soviel mitreißender Brillanz wie Tanja Tetzlaff und das Signum-Quartett. Der sehr lange Beifall galt dann dem ganzen Programm. Die Zugabe war eine anrührende, geschmackvoll romantisierende Wiedergabe der berühmten „Air“ aus Bachs 3. Orchestersuite in D-Dur. So etwas kann Tanja Tetzlaff auch. Und das sehr überzeugend.

Günter Matysiak